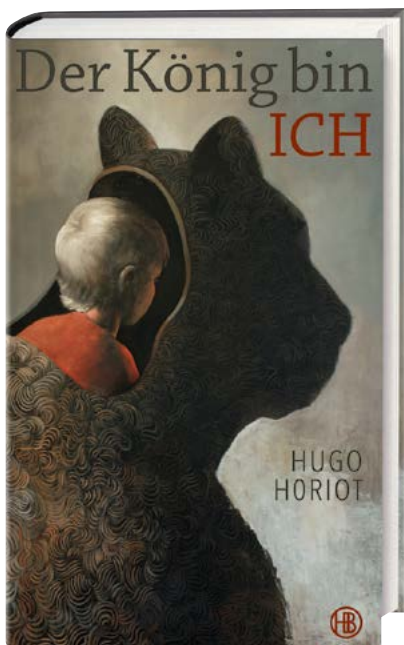


Leseprobe aus:
Hugo Horiot
Der König bin ich



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2015

 HANSER BERLIN



Hugo Horiot

DER KÖNIG BIN ICH

Aus dem Französischen von
Bettina Bach

Hanser Berlin

Die französische Originalausgabe
erschien 2013 unter dem Titel
L'empereur, c'est moi bei L'Iconoclaste in Paris.

1 2 3 4 5 19 18 17 16 15

ISBN 978-3-446-24718-5

© L'Iconoclaste, Paris 2013

Alle Rechte der deutschen Ausgabe

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2015

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungs-
vollen Quellen

FSC® C083411

Für meine Mutter, die mich ein zweites Mal
zur Welt gebracht hat.

Für meinen geliebten Vater, mit meiner Anerkennung.
Für meine Schwestern Hermine und Olivia,
in zärtlicher Verbundenheit.

Und für meine Schwester Rebecca, die die schlimmsten
Wutausbrüche des stummen kleinen Prinzen erdulden
musste, in liebevoller Dankbarkeit.

Für Jean-Jacques Pauvert, meinen ersten Leser,
in Dankbarkeit für seine unschätzbar wertvolle
Unterstützung.

»Aber vergessen Sie nicht dies: Der Träumende muss stärker als der Traum sein. Sonst droht Gefahr.«

Victor Hugo,
Promontorium Somnii,
Vorgebirge des Traums

I Urknall

Zahlen und Buchstaben in den Sternen

Ich heiße Julien. Julien Hugo Sylvestre Horiot, aber man nennt mich Julien. Ich bin vier Jahre alt und viel zu brav. Wenn mir etwas nicht passt, werde ich wütend. Viel zu wütend. Und dann schreie ich, aber ohne Worte.

Ich spreche nicht.

Ich wiederhole oft immergleiche Gesten. Rder mag ich besonders gerne. Bestimmt, weil die Erde sich um die eigene Achse dreht, der Mond um die Erde und die wiederum um die Sonne. Mein Vater hat mir das erzählt. Aber um was dreht sich die Sonne? Das hat er mir nicht verraten. Vielleicht, weil ich ihn nicht gefragt habe? Aber ich frage sowieso nie was. Ich kenne die Reihenfolge der Buchstaben und weiß sogar, wie man sie zu Wörtern zusammensetzt, das habe ich von meiner Mutter gelernt. Gemeinsam haben wir in meinem Zimmer das Alphabet und die Zahlen an die Wand gemalt. Auch zählen kann ich, sehr weit und rasend schnell. Wenn ich will, kann ich den ganzen Tag im Kopf zählen. Ohne anzuhalten. Aber reden tue ich nicht, nicht mal mit meiner

Mutter. Mein schlimmster Feind, der Einzige, mit dem ich wirklich rede, ist Julien. Aber nur, wenn wir zwei allein sind, ich und er. Ich hasse ihn. Später bringe ich ihn um.

Natürlich weiß ich, dass ich sterben werde.
Das hier geht alles auch ohne mich weiter.
Und dann werde ich nicht wiedergeboren.
Nicht so.

Kurz, ich bin vier Jahre alt und so sieht es also aus.

Die Räder und ich

Die Räder der Spielzeugautos drehen sich. Das Rad am Pflug des Traktors dreht sich. Karusselle drehen sich. Die Erde, die Sonne und die Gestirne drehen sich auch.

Und ich drehe an Rädern. Sooft es geht, von morgens bis abends. Die ganze Welt dreht sich, also mache ich mit. Ich gebe den Pulsschlag der verstreichenden Zeit an. Natürlich weiß ich, dass die Zeit sich nicht beschleunigt, wenn ich schneller drehe. Deshalb behalte ich eine konstante Geschwindigkeit bei. Die Reisegeschwindigkeit. Die, die am besten zu meinem Arm und meinem Körper passt. Bestimmt ist es dieselbe wie die von meinem Puls. Und so schlägt mein Herz in dem Takt, in dem sich die Erde dreht. Der Rest des Universums dreht sich ebenfalls und bildet so das Unendliche, das bestimmt aus lauter Kreisen und Sphären besteht, die sich umeinander drehen und die Bewegung des Lebens erschaffen, Geburt, Tod und Wiedergeburt.

Natürlich weiß ich, dass ich sterben werde.
Das hier geht alles auch ohne mich weiter.
Und dann werde ich nicht wiedergeboren.

Heute haben wir was vor. Meine Mutter hat mir mein seidig schimmerndes weißes Hemd und die blaue Cordhose angezogen. Ich fühle mich wohl. Auf dem Dorfplatz steht ein Karussell ... und dreht sich. Noch nie habe ich ein derart großes Rad gesehen. Außer der Erde, aber die ist so riesig, dass man die Drehbewegung nicht spürt. Das frustriert mich maßlos. Ich würde so gern spüren, wie die Erde sich dreht. Ob ich das wohl eines Tages hinbekomme? Ob sie mir ihr Geheimnis verrät? Ich bin vier Jahre alt und weiß immer noch nicht, woraus der Mittelpunkt der Erde besteht.

Niemand weiß das genau. Das ist nicht auszuhalten. Es treibt mich in den Wahnsinn. Geduld!

Ich habe dich lieb, Erde.

Hast du mich auch lieb?

Ich glaube ja.

Ich hoffe ja.

Alles oder nichts!

Nun bin ich in Startposition auf diesem großen Rad. Es ist so weit, ich sitze auf dem Karussell. Es dreht sich. Und ich drehe mich mit. Endlich! Ich betrachte das Spiegelmosaik auf der Säule in der Mitte des Karussells mit den tanzenden Reflexionen von Licht und Bewegung. Dann lenke ich den Blick nach außen; der Rest

der Welt zieht vorüber. Endlich bewege ich mich zusammen mit der Erde! Mein Blick kehrt zur Mitte des Karussells zurück und bleibt an der Mechanik der zentralen Achse hängen. Einige Räder drehen sich in der Gegenrichtung und setzen so das Karussell in Gang. Da kommt mir der Gedanke, dass der Mittelpunkt der Erde ... Doch genau in diesem Moment nimmt meine Mutter meine Hand und legt sie auf die Mähne des Holzpferdes.

Lass los!

Ich stelle mir gerade wichtige Fragen! Wichtiger als das Holzpferd! Das Holzpferd ist zwar sehr schön, aber ich habe schon eines zu Hause! Genau das gleiche! Es ist mir total egal! Es ist nicht das Holzpferd, was das Karussell in Bewegung versetzt!

Rasch lege ich die Hand wieder an die Eisenstange, die sich ebenfalls bewegt, aber von oben nach unten. Eine gleichmäßige Bewegung, sie gibt den Pulsschlag der Welt vor. So, jetzt bin ich Teil der Bewegung. Wo war ich stehen geblieben ... Ach ja! Was, wenn der Erdkern sich nun ebenfalls in der Gegenrichtung dreht? Mein Blick richtet sich wieder nach außen. Ich bin wie der Mond oder einer dieser vielen, um die Erde kreisenden Asteroiden und Satelliten. Mit meinem Mund, der nicht spricht, mache ich ein Motorengeräusch. Dasselbe wie der Traktor. So, jetzt bin ich die Maschine, bin das

Karussell. Die Erde dreht sich in mir und ich mich in ihr. Endlich passiert was!

Wir sind eins.

Plötzlich zerrt mich jemand vom Karussell weg. Der Mann vom Jahrmarkt, der große Mechaniker dieser Welt. Ich fühle mich zerrissen. Ab, zurück in den Buggy. Zurück auf Los. Das Karussell dreht sich ohne mich weiter. Tief in meinem Innern bewahre ich mir diese Empfindung. Die Empfindung der Schwerkraft, der Zentrifugalkraft. Ich habe das Unendliche, die Ewigkeit berührt.

Und eines Tages kehre ich dorthin zurück.

Der Traktor

Zu Hause haben wir einen Traktor. Er ist orange. Mein Vater nimmt mich oft auf ihm mit. Er vibriert und macht Krach, aber es sind so regelmäßige und anhaltende Geräusche, dass sie einem irgendwann nicht mehr auffallen. Auch die Vibrationen sind gleichmäßig, wie bei einer schnurrenden Katze. Ich sitze auf dem Schoß meines Vaters, und mein Vater sitzt auf dem Traktorsitz. Zusammen sind wir der Traktor. Wir zerpfügen die Erde mit dem Einachsschlepper, ziehen Furchen mit der Egge, und ab und zu schneiden wir das hohe Gras auf der Weide mit dem Schlegelmäher. Manchmal steige ich ab und finde einen Ast. Der muss mehrere Gabeln haben, das ist wichtig, sonst funktioniert es nicht.